

TIERRECHTE in liberalen Gesellschaften



Klaus Petrus
Wien 2013



Hindernisse

Bis dahin gibt es (selbst in Ländern mit vergleichsweise scharfen Tierschutzgesetzen) kaum Tierrechte, die den Nutzungsanspruch des Menschen auf Tiere aufheben

Und es deutet wenig darauf hin, dass sich diesbezüglich in absehbarer Zeit etwas ändert, denn die Hindernisse sind massiv

- ★ ökonomisch
- ★ ideologisch
- ★ religiös
- ★ politisch
- ★ bewegungsintern

Vorschlag

Statt gegen Hindernisse ankämpfen, sollte man fest verankerte Grundsätze liberaler Gesellschaften als gegeben hinnehmen und sie „positiv“ umdeuten

- ★ Individuelle Freiheiten über alles!
- ★ Unrecht muss gerechtfertigt werden!



Kulinarische Wahlfreiheit

„Wir lassen uns nicht vorschreiben, was und wie viel wir essen dürfen!“

Freiheit über alles!

Niemand hat das Recht, die kulinarische Wahlfreiheit eines anderen einzuschränken

- ★ in liberalen Gesellschaften sind individuelle Freiheiten unbedingt zu respektieren
- ★ Essen ist Privatsache



Das Mill'sche Prinzip

Individuelle Freiheiten dürfen eingeschränkt werden, wenn deren Ausübung andere schädigt

Welche Form der Schädigung?

- ★ Klimawandel, Ressourcenverschleiss (Ökologie)
- ★ Landraub, Armut, Welthunger (Sozioökonomie)
- ★ Zivilisationskrankheiten (Gesundheitspolitik)
- ★ Züchtung, Haltung, Tötung von „Nutztieren“ (Tierethik)

Gehören Tiere zu den „anderen“?

Wohl der Tiere

Abwesenheit von „Leid“ im Sinne sämtlicher Formen von Schmerzen, Leiden, Schäden, Ängsten, und zwar bezogen auf alle Bereiche eines Lebens, z.B.

- ★ Fortpflanzungs- / Sexualverhalten
- ★ Sozialverhalten
- ★ Nahrungsverhalten
- ★ Bewegungsverhalten

Subjektives Wohl: bewusstes / individuelles Erleben (setzt Empfindungsfähigkeit voraus)

Objektives Wohl: biologische Funktionsweise (setzt nicht zwingend Empfindungsfähigkeit voraus)

Das Wohl der Tiere

Gängige Meinung / Moralische Orthodoxie

Tiere sind empfindsame Wesen, deren Wohlbefinden nicht „unnötig“ beeinträchtigt werden darf

★ Beeinträchtigung tierlichen Wohlergehens bedarf der Rechtfertigung

Unnötiges Tierleid (I)

Gängige Meinung / Moralische Orthodoxie

Tiere sind empfindsame Wesen, deren Wohlbefinden nicht „unnötig“ beeinträchtigt werden darf



„Unnötig“ im Umgang

Tiere dürfen für menschliche Zwecke nicht mehr leiden als notwendig



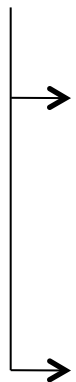
Regulative Reformen

Tangieren typischerweise einzelne **Sequenzen** eines Tiernutzungsprozesses und haben den Effekt, dass dieselben Tiere auch weiterhin zu denselben Zwecken genutzt werden, aber unter „besseren“ Bedingungen („Minimierung von Tierleid“) | *Beispiele*: Regulierung der Transportzeiten, Verbot von Käfigbatterien

Unnötiges Tierleid

Gängige Meinung / Moralische Orthodoxie

Tiere sind empfindsame Wesen, deren Wohlbefinden nicht „unnötig“ beeinträchtigt werden darf



„Unnötig“ im Umgang

Tiere dürfen für menschliche Zwecke nicht mehr leiden als notwendig

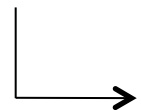
„Unnötig“ im Gebrauch

Tiere dürfen nicht unnötigerweise für menschliche Zwecke eingespannt werden

Unnötiges Tierleid (II)

Gängige Meinung / Moralische Orthodoxie

Tiere sind empfindsame Wesen, deren Wohlbefinden nicht „unnötig“ beeinträchtigt werden darf



„Unnötig“ im Gebrauch

Tiere dürfen nicht unnötigerweise für menschliche Zwecke eingespannt werden



Prohibitive Reformen

Zielen typischerweise auf ein Verbot eines **Segments** der Tiernutzung ab, und zwar entweder bezogen auf die Art der Nutzung oder die Art der genutzten Tiere („Vermeidung von Tierleid“) |

Beispiele: Verbot von Pelzfarmen, Verbot von Wildtieren im Zirkus

Tierrecht

Hinter dem Grundsatz der Vermeidung unnötigen Tierleids stehen auf Seiten der Menschen starke Unterlassungspflichten, die den Tieren selber geschuldet sind

Starke Pflichten von X gegenüber Y korrelieren mit Rechtsansprüchen von Y an X

★ das Wohlergehen von Y darf nicht unnötig zum Vorteil und Nutzen von X beeinträchtigt werden

Alternativen

Tierliches Wohlergehen darf bereits dann nicht beeinträchtigt werden, wenn Alternativen verfügbar sind

- ★ Alternativen müssen tatsächlich **vorhanden** sein
- ★ Alternativen müssen **bekannt** sein
- ★ Alternativen müssen **zugänglich** sein
- ★ Alternativen müssen **zumutbar** sein

Alternativen sind für Individuen oder soziale Einheiten grundsätzlich immer nur unter gewissen Bedingungen verfügbar

Vegane Alternativen

- ★ Info-Veranstaltungen (sowohl breit als auch tief)
- ★ Erhöhung des Angebots veganer Produkte (möglichst keine Nischenprodukte)
- ★ Beeinflussung des Angebots an staatlichen und öffentlichen Institutionen (Krankenhaus, Mensa, Schule, etc.)
- ★ Beeinflussung der Subventionspolitik

Hoher Grad an Professionalität, Insiderwissen, Bereitschaft zur Kooperation, Ressourcen

Alternativen

Wo Alternativen nicht verfügbar sind, gilt es solche zu entwickeln, bereitzustellen und zu fördern

Diese „Verantwortung“ tragen alle Akteure, welche die (institutionelle) Tiernutzung verursachen, ermöglichen, aufrechterhalten, an ihr partizipieren und sie beseitigen könnten

- ★ Aufklärungskampagnen
- ★ Transparenz
- ★ „Waffengleichheit“
- ★ Subventionspolitik



Kontakt

petrus@tier-im-fokus.ch

Website

www.tier-im-fokus.ch

Facebook

www.facebook.com/tierimfokus.com

